

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Höchste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 M., ohne Zust. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postcheckkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die hochgelegene Zeitungs-Platz, außerhalb der Hauptmannschaft, im amtlichen Teil (aus von Bedr.) die Seite 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 105

Sonnabend den 6 Mai 1922

88. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachung.

Gewerbelisten

für das Rechnungsjahr 1922

sind von den Grundstücksbesitzern bis spätestens den 9. ds. Mts. in der Stadtkasseneinnahme abzugeben. Im übrigen wird auf die den Listen aufgedruckte Erläuterung verwiesen.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 5. Mai 1922.

Vertilgung und Sächliches

Dippoldiswalde. Wenn es sich im Freien auch noch gar nicht so recht sommerlich anfühlen will, so wird kommenden Sonntag doch der Turnverein Dippoldiswalde (D. T.) sein Anturnen abhalten und damit den Auftakt geben, das Turnen aus der engen Halle wieder hinaus ins Freie zu verlegen. Hoffentlich sind ihm auch dieses Jahr recht viele schöne Abende zum Aufenthalt und zur Betätigung auf dem schönen Platze auf der Aue beschieden. Das Anturnen wird in der üblichen Weise abgehalten werden. Nach einem Zuge von der Reichskrone, dem Vereinslokal, durch die Stadt zum Turnplatze werden dort Freiübungen geturnt, denen Regen-, Frauen- und Kinderturnen folgt. Spiele und am Abend Ball werden das Programm beschließen.

Stutenmusterungen und Fohlenstauen finden statt am 8. Mai 9 Uhr vormittags in Freiberg, am 9. Mai 10^{1/2} Uhr vormittags in Mittelsaida, am 11. Mai 11 Uhr vormittags in Dippoldiswalde und am 11. Mai 9 Uhr vormittags in Copitz.

Die Gewerbesteuern Dresden beschränkt beim Arbeitsministerium, daß künftig die letzten 2 Sonntage vor Weihnachten für die Arbeit in Wägereien und Konditoreien freigegeben werden, um dem auf allhergebrachte Sitte beruhenden Bedarf an Backwaren zum Weihnachtsfest ohne Verstoß gegen die Vorschriften über die Arbeitszeit genügen zu können.

Der mehrfach vorbestrafte, wegen anderer Diebstehlen in Untersuchungshaft befindliche 27 Jahre alte Arbeiter Kurt Paul Schubert aus Altenberg entwendete am 22. März aus einer Hausflur in der Trompeterstraße ein Fahrrad. Beim Abfahre war ihm der 20 Jahre alte, auch bereits vorbestrafte Flaschenträger Emil Artur Mierisch behilflich. Das Dresdner Schöffengericht verurteilte Schubert zu 1 Jahr, Mierisch wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis. — Eine größere Untersuchungssache richtete sich gegen den 1888 zu Wendischhearsdorf geborenen Kaufmann Franz Rudolf Stöck und dessen in gleichem Alter lebende Ehefrau. Als Inhaber eines kleineren Dresdener Geschäftes waren beide Angeklagte zu Anfang vergangenen Jahres in Schwierigkeiten gekommen. Sie nahmen Kredit in Anspruch und gaben als Sicherheit ein Klavier oder die ganze Wohnungsbew. Geschäftseinrichtung ihren jeweiligen Gläubigern an, obwohl sie kein Eigentumsrecht mehr daran hatten. So sollen auf diese Weise ein Rentenempfänger um 15 000 M., ein Feldwebel um 5000 M. und ein Kaufmann um 12 500 M. geschädigt worden sein. Unter Berücksichtigung der Vorstrafen beider Ehegatten, die straferbhöhend in Betracht kamen, wurde Stöck zu 1 Jahr 2 Monaten, seine Frau zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die bei der Handhabung zum Ausdruck gebrachte ehrlose Gefinnung rechtfertigte auch die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beim Ehemann Stöck auf 2 Jahre.

Glasbütte. Gestern Donnerstag wurde der älteste Uhrmacher in Glasbütte, Oswald Fridolin Taggefell, über 80 Jahre alt, zu Grabe getragen. Er hat über 50 Jahre im Dienste der Firma A. Lange u. Söhne gestanden.

Am 6. Mai sind 25 Jahre verflossen, daß der Buchdruckermeister Hermann Knack von dem Vorbesitzer M. Gölbner die Aktiendruck- und Buchdruckerei in Glasbütte käuflich erwarb, mit der der Verlag der „Müglitztal-Nachrichten“ (seit 1884) verbunden ist.

Kreisch. Beim hiesigen Standesamte kamen im Monat April 6 Geburten (4 männliche, 2 weibliche, darunter je 1 uneheliche), 6 Aufgebote, 2 Eheschließungen und 6 Todesfälle zur Anmeldung.

Frauenkassen. Die Gewerbesteuern hielt am 1. Mai die diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorstand erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Umsatz im Jahre 1921 fast 26 Millionen Mark betragen hat. Eine erfreuliche Entwicklung, die man als Beweis für die Notwendigkeit einer Bank am Orte ansehen kann. Der Reingewinn betrug im Gesamtumsatz aus 1920 26 793 M. Die Genossen erhalten 7% Dividende. Es wäre möglich gewesen, höhere Dividenden auszusprechen, Vorstand und Aufsichtsrat glaubten aber besonders die Reserven stärken zu müssen, um für die Zukunft leistungsfähig zu bleiben. Auch im begonnenen Jahre kann die Geschäftslage als sehr günstig bezeichnet werden. Ist doch in den Monaten Januar bis April, also in 4 Monaten, schon fast der Umsatz von 1921 erreicht worden. Nach Erledigung einiger genossenschaftlicher Fragen wurde anstelle des durch Wegzug ausscheidenden Sekretärs Odrich Kantor Weisler in den Aufsichtsrat gewählt. Die jahresgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Kaufmann Jähmig und Kummer wurden wiedergewählt. Vorstand und Aufsichtsrat sprachen Sekretär Odrich bei seinem Scheiden von hier und aus der Leitung der Gewerbesteuern herzlichen Dank aus für seine Tätigkeit im Interesse der Bank.

Dresden. Auf der Tagesordnung der Landtags-Sitzung am Donnerstag stand die Beratung des von sozialistischer Seite so warm empfohlenen und von Sach- und Fachkennern scharf bekämpften Entwurfs einer Gemeindeverfassung. Das Haus ist gut besetzt. Die Besprechung eröffnetet der Innenminister Lipinski, den Gesetzentwurf, der ganz seinem Geiste und seinen bisherigen Taten entspricht, warm empfehlend. Die Empfehlungen aber, die er seinem Geisteskinde mit auf den Weg gibt, sind recht bedenkl. Die Aufgaben der Gemeinden sollen erweitert, das

Aufsichtsrecht des Staates geändert werden und eine völlige Umstellung der unteren Verwaltungsbehörde soll erfolgen. In die gleich empfehlenden Linie stimmt auch der mehrheitssozialistische Abgeordnete Knack ein, der den Entwurf seines demokratischen und fortschrittlichen Juges wegen lobt. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Eberle unterzieht den Entwurf einer Kritik und bringt sein großes Mißtrauen gegen diesen revolutionär-politisch-bürokratisch-rückschrittlichen Wechsel zum Ausdruck. Der volksparteiliche Abgeordnete Blüher, einer der besten Sachkennner zerstückelt ebenfalls den Entwurf und stellt fest, auf welche Motive es zurückzuführen ist, wenn der Entwurf hier und da Zustimmung gefunden hat. Aufsehen erregt es, daß der Minister zu den Besprechungen über die Reform wohl den sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorsitzer von Leipzig zugezogen hat, die Vertreter der Städte Chemnitz und Dresden und den Geschäftsführer des Gemeindefortschritts aber nicht. Daß die Vertreter der sächsischen Residenzstädte mit einer Linksmehrheit die Staatsaufsicht und die Bürgermeisterversammlung abgelehnt haben, hat den Minister abfolut nicht irritiert. Die Vorlage kann nach der doch sicher maßgeblichen Meinung des Redners keine geeignete Grundlage für eine brauchbare Reform der Gemeindeverwaltung bilden, die bezüglich der Staatsaufsicht reaktionär, bezüglich der anderen Punkte politisch dilettantisch und in den Bestimmungen über die Amtshauptmannschaften unausgereift ist. Minister Lipinski erwidert zwar, daß er den Gesetzentwurf mit Vertretern verschiedener Verwaltungssysteme besprochen habe, verschweigt aber schamig, wer diese Vertreter gewesen sind. Daß die Unabhängigen durch ihren Redner Liebmann der Vorlage zustimmen und sogar Beschleunigung wünschen, nahm nicht Wunder. Der Demokrat Dr. Jehne kann die Ansichten der beiden Rechtsparteien nicht teilen und sieht in dem Entwurfe eine brauchbare Grundlage für die kommende Gemeindeverfassung. Er beantragt Ueberweisung der Vorlage an einen Rechtsausschuß. Nach zustimmenden Worten von Seiten der Kommunisten und ablehnenden Worten des Abg. Sehein wird der Gesetzentwurf an einen 19 gliedrigen außerordentlichen Ausschuss überwiesen. Der Ausschussvorsitz. betr. die Eingemeindung selbständiger Gutsbezirke wird nach unwesentlicher Debatte entgegen einem Antrage des Abg. Wäagner mit dem vom Rechtsausschuß beschlossenen Abänderungen von der Linken gegen 46 Stimmen der Rechten angenommen. Die nächste Sitzung findet am 11. Mai statt, auf deren Tagesordnung, wie bereits gemeldet, auch der Antrag der Rechtsparteien auf Auflösung des Landtages steht. Vor dem Beginn dieser Sitzung wird der Verlestenausschuß des Landtages zu einer Sitzung zusammentreten.

Dresden-Verschönerung. Erfolg der verkehrten Wohnungs-politik. Dem Einzug nahe ist das Wohnhaus Rißweg, Ecke Martiniweg, das die Wohnungsinhaber bereits zum größten Teile geräumt haben. Es handelt sich um ein altes Haus. Ein Spaziergang durch unseren Ort zeigt aber, daß auch noch so manches andere Grundstück dem Verfall bedenklich nahe ist, wenn nicht bald durchgreifende Erneuerungen erfolgen. Ramentlich die Häuser sind an vielen Stellen schadhaf. Das im Vorjahre eingestürzte Haus am Grenzweg liegt immer noch als Trümmerhaufen da. — Nicht nur in Lachwitz, sondern überall kann man Häuser sehen, die infolge der Wohnungsmangelswirtschaft mit ihrer Bemattung des Hausbesitzes dem Verfall nahe sind.

Kaundorf bei Gaußig. In der Nacht zum Sonntag waren zwei Spitzbuben in das Gehöft des Wirtschaftsbefizers Werner eingedrungen, um dessen drei Zentner schweres Schwein zu stehlen. Werner gelang es, die Diebe durch Schreischüsse zu verschrecken. Doch auch die Diebe schossen, ehe sie unerrückter Sache entflohen, auf Werner, der an der einen Hand verletzt wurde.

Schma. Ein Dieb hatte versucht, durch das Waschhaus in ein hiesiges Kaffee einzudringen. Er kam aber aus dem Waschhaus nicht weiter. Als er daselbst mit einigen Wäschebüchsen verlassen wollte, mußte er die Düngrube passieren. Zu seinem Unglück brachen die Bohlen ein und verhalfen ihm so zu einer näheren Bekanntschaft mit dem Inhalt dieser Grube. Unter Zurücklassung der Wäsche gelang es dem Diebe aber doch, zu entkommen.

Harlesstein. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden 8 Bürgerliche und 4 Sozialisten gewählt. Die Wahlen fanden infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahlen vom 8. Januar statt. Damals wurden 7 Bürgerliche und 5 Sozialisten gewählt.

Annaberg. Seit dem 1. Mai ist der Strompreis für Licht um 50% von 7 M. auf 10,50 M. für 1 Kilow. erhöht, der Kraftstrom wird bis 10 000 Kilow. auf 6 M. für 1 Kilow. festgesetzt. — Zur Verteilung von Brennholz an Minderbemittelte wurden 100 000 M. bewilligt. — Der Haushaltsplan für das Stadttheater auf das Jahr 1922/23 sieht einen Zuschuß von 180 000 M. vor; für Wagen sind 206 000 M. (120 000 M.), für das technische Personal 90 000 M. (45 000 M.), für Heizung und Beleuchtung 180 000 M. (64 000 M.), für Musik 30 000 M. (12 000 M.) ausgeworfen.

Zwickau. Die Mitglieder der Stadtkapelle sollen mit einem jährlichen Kostenaufwand von mehr als 250 000 M. in ein Ange-stelltenverhältnis zur Stadt überführt werden.

Zwickau. Die Landarbeiter sind in den Bezirken Zwickau, Werda und Krimmitschau in einen Lohnstreik getreten. Sie fordern 50% Zuschlag.

Bautzen. Die Schulraumnot wird in Bautzen, der Stadt der Schulen, immer schwieriger. Jetzt ist man schon dazu übergegangen, in die Kellergeschosse einzelner Volksschulen Schulzimmer zu legen. Da aber auch dieses Mittel nicht hinreichend Raum schafft, soll noch in diesem Sommer das Nachgeschos der 1911 erbauten Pestalozzischule zu Klassenzimmern ausgebaut werden. Auf diese Weise hofft man, der Raumnot auf 7—8 Jahre begegnen zu können.

Löbau. Eine Prämie für Freimachen von Wohnungen beschloß der Stadtrat in seiner letzten Sitzung. Jede Person, die Wohnräume freimacht (durch Wegzug, Einschränkung und dergleichen), erhält eine Geldbelohnung. Diese beträgt für 1 Zimmer 1000 M., für 2 Zimmer 2000 M., für 3 Zimmer 3000 M. und für mehr als 3 Zimmer 4000 M. Doch ist daran die Bedingung geknüpft, daß die Personen im Laufe von 5 Jahren in Löbau eine Wohnung nicht mehr zu beanspruchen haben.

Vom Residenzschloß in Dresden.

Seit 30. April sind, wie schon erwähnt, die Festräume des Residenzschlosses in Dresden gegen ein geringes Eintrittsgeld (5 M., für Kinder 3 M.) dem allgemeinen Besuche zugänglich gemacht. Es kommen 32 Räume in Frage, die genug des Fesselnden und Wertvollen bergen, um von jeht an die Besichtigung des Schlosses als unerlässlich in das Programm eines jeden Besuchers Dresdens aufzunehmen. Die Besichtigung beginnt in der französischen Galerie, in der vor allem die Gemälde Silvestres aus dem alten Brühlischen Palais, August den Starcken und seinen Sohn und dessen Gemahlin darstellend, bemerkenswert sind. Der anstößende kleine Speisesaal ist an den Wänden mit vier Pariser Wandteppichen, Monatsbildern aus dem Besitz des Grafen Brühl behängt. In dem folgenden großen Speisesaal haben wieder vier Obelins ihren Platz gefunden. Sie sind Geschenke Napoleons I. und schildern die Geschichte Josephs, Ethers und den Raub der Sabinerinnen. Im Gemache der Königin Carola befindet sich ein sehr gutes Bild Palma Vecchios, den Empfang Heinrichs II. in Venedig darstellend, weiter ein Porträt der Königin von Leon Dohle. Das Wafazimmer trägt seinen Namen von den Bildnissen der Mitglieder des Hauses Wala. Es folgt der Studsaal, von Krüger 1872 bis 1873 hergestellt. Ihm schließt sich an der große Ballsaal, erbaut von Wolfframsdorf, mit Szenen aus der antiken Mythologie und Kultur, die bekannten Fresken Vendemanns aus den Jahren 1845 bis 1855. Man kommt sodann in das Turmzimmer, den kostbarsten und eigenartigsten Raum, noch im wesentlichen so erhalten, wie August der Starke die Ausstattung angeordnet hatte; kostbar wegen der seltenen Porzellane, die sich in drängender Fülle vorfinden, eigenartig, weil nirgends vor oder nachher wie in diesem Zimmer das Porzellan mit der Architektur zur Einheit verbunden ist. Der Bankettsaal, ursprünglich Thronsaal, ist mit Fresken Vendemanns geschmückt. Der neue Thronsaal weist ein Bildnis August des Starcken von Silvestre auf. Ganz besonderes Interesse dürfen Thronsaal und Schlafzimmer August des Starcken für sich in Anspruch nehmen. Im Thronsaal fallen vor allem ins Auge die Verkleidung der Wände; roter Samt mit Reliefstickerei in Goldbrokat, gestrichelte Pilaster mit reichen Ornamenten. Ferner das prächtige Deckengemälde von Silvestre, silberne Tische, Guericidons und Kaminvorsetzer von Albrecht und Johann Ludwig Willer aus Augsburg um 1710. In nenn sind weiter das Lackkabinett, chinesische Arbeit, das Dankezimmer mit Rokokomöbeln im Stile Cassiers. Endlich die drei Obelinsäle mit Obelins aus der Dresdener Manufaktur von Hermot 1739 bis 1741 und aus der Pariser Manufaktur, von denen vor allem die 4 Obelins, Szenen aus Dainault, Roliere, Racine, Corneille darstellend, nach Entwürfen von Ch. Coppel, ein Geschenk der Dauphine von Frankreich an ihren Vater Friedrich August II. um 1750, wertvoll sind. Den Beschluß macht das Canalettozimmer mit Ansichten von Venedig und Rom vom älteren Meister dieses Namens. Das Schloß ist ja kein einheitlicher Bau von hohem künstlerischen Werte. Der große Brand von 1701 zerstörte den ganzen Ostbau mit dem Riesensaal. Die weitestgreifenden Pläne August des Starcken für einen Neubau, zu denen u. a. auch Pöppelmann herangezogen wurde, sind nicht ausgeführt worden. Ein schmuckloser Neubau wurde ausgeführt, dessen innere Ausstattung zwischen 1705 und 1720 fertiggestellt wurde. Im 19. Jahrhundert entstanden der Bankett- und Ballsaal, der kleine Ballsaal und der Studsaal. Ein Gesamtumbau 1889 bis 1901 wurde von Dünker und Frölich geleitet und gab dem Schloße im Innern und Außern seine endgültige Gestaltung.

Die Entente an Rußland.

Die Sowjetregierung soll alle Schulden anerkennen.

Die Denkschrift der Alliierten an Rußland liegt jetzt im Wortlaut vor. Das Schriftstück ist nach Inhalt und Form noch bedeutend schärfer, als man nach den bisherigen Meldungen vermuten konnte. Rußland soll sich nicht nur verpflichten, sich jeder Umsturzpropaganda in den anderen Staaten zu enthalten, es soll auch bei der Wiederherstellung des Friedens in Kleinasien mitwirken und sich den Kriegführenden gegenüber neutral verhalten.

Einer der wichtigsten Artikel des Memorandums ist der Artikel II, wonach die Sowjetregierung alle Schulden der kaiserlichen, der provisorischen und der Sowjetregierung anerkennen soll. Doch wollen die Gläubigermächte für den Augenblick weder Zahlung des Kapitals noch der diesbezüglichen Zinsen verlangen. Die Alliierten ihrerseits erkennen die Verantwortlichkeit für gegenrevolutionäre Schulden der Sowjetregierung nicht an.

In Artikel V soll sich die Sowjetregierung verpflichten, die finanziellen Verpflichtungen aller Lokal- oder Provinzialbehörden in Rußland wie auch der öffentlichen Unternehmungen in Rußland, die bis heute Unteranen anderer Mächte gegenüber eingegangen worden sind, anzuerkennen.

Hinsichtlich des Privateigentums soll die russische Regierung „alle ausländischen Interessen an Verlusten und Schäden, bewirkt durch die Tatsache der Konfiszierung oder den Erkaufers von Eigentum zurückgeben, wieder herstellen oder, im Falle das nicht geschieht, entschädigen. Im Falle, wo der vorherige Besitzer nicht in den Besitz derselben Rechte gesetzt werden kann, die er vorher besaß, soll die Russische Sowjetregierung eine Ersatzleistung bieten. Ferner sollen für jedes Land amischte Schieds-